

Auf deutscher Spurensuche in *Over The Rhine*

Katharina Graef / Kyra Palberg

„By understanding, celebrating and capitalizing on our heritage, we will connect people with our neighborhood. We will bring them here and let them see and smell our buildings – inside and out.“

So werden die Touren durch *Over The Rhine* angekündigt – und dass diese [Tour](#) mehr beinhaltet als eine gewöhnliche Stadtführung, merken wir spätestens, als wir unsere Guides sehen: ein Mann und eine Frau, gekleidet in weißen Hemden mit schwarzen Hosenträgern und auffälligen dunklen Hüten auf dem Kopf. In den nächsten zwei Stunden werden sie uns nicht nur durch die Nachbarschaft führen, sondern uns zugleich ein kleines Theaterstück bieten, das uns zurück in das 19. und 20. Jahrhundert führt und uns dennoch die Gegenwart nicht vergessen lässt.

Warum die amerikanischen Studenten ausgerechnet die Brauerei-Tour für uns ausgesucht haben, wird schnell deutlich. *OTR* ist nicht nur der alte Brauerei-Bezirk, sondern zugleich ein ehemals deutsches Viertel. Daher natürlich auch der Name: Mitte des 19. Jahrhunderts sind viele Deutsche nach Cincinnati gekommen. Insbesondere aus Osnabrück und der näheren Umgebung zogen die Menschen explizit in die *Queen City*, siedelten sich dort an und bauten den Stadtteil nördlich der Innenstadt auf. Um in der Stadt zu arbeiten, überquerten die meisten täglich den *Miami and Erie Canal*, der *OTR* vom Rest Cincinnati trennte. Den Kanal nannten die Einwanderer *Rhein* und so wurde das Gebiet, in dem sie sich niederließen zu *Over The Rhine*. Der Kanal existiert heute nicht mehr, aber der Name ist geblieben.

All das erfahren wir, während wir durch die löchrigen Straßen und vorbei an heruntergekommenen Gebäuden und unbewohnten Ruinen laufen. An den kaputten Fassaden entdecken wir nach und nach immer mehr deutsche Wörter. Die vielen Kirchen tragen deutsche Namen, hielten früher deutsche Messen ab. Als wir eine dieser Kirchen besichtigen, finden wir uns plötzlich zwischen lauter Hunden und Katzen wieder. Um den Anwohnern und ihren Haustieren eine tierärztliche Versorgung zu gewährleisten, nutzen ehrenamtliche Helfer die Räumlichkeiten der Kirche, um dort kostenlose Untersuchungen anzubieten. Und das Angebot wird offensichtlich genutzt.



Das Gebäude der Deutsche Gegenseitige Versicherungsgesellschaft von Cincinnati ist heute noch als Germania Building bekannt. CC BY-NC DE 3.0 Katharina Graef

Dass *OTR* heute kein reiches Viertel ist, ist offensichtlich. Viele Gebäude verfallen, werden nach und nach abgerissen, die Bevölkerung ist arm, die Kriminalitätsrate hoch. Und gerade deswegen seien diese Führungen so wichtig, erklären uns unsere Guides, während wir vorsichtig durch die engen, staubigen Räume einer alten Brauerei laufen. Die beiden stammen selbst aus *OTR*. Sie mögen ihr Viertel und sie möchten es erhalten.

Der Brauerei-Bezirk galt früher als das Herz der gesamten Bierindustrie Cincinnati. 1853 begann der deutsche Einwanderer Christian Moerlein, hier sein Bier zu brauen; seine Firma wurde

zur größten Brauerei der Stadt. Doch durch die Prohibition knickte das Biergeschäft ein und so mussten bereits in den 1920er Jahren die Brauereien schließen. In *Over The Rhine* verloren viele Menschen ihre Arbeitsplätze und das Viertel somit seine wirtschaftliche Existenz.



CC BY-NC DE 3.0 Katharina Graef

Die Führungen durch *OTR* sind nur eines von vielen Projekten, um den Stadtteil wieder zu beleben. Nachdem das Viertel aufgrund der schlichten Verhältnisse und der zunehmenden Kriminalität häufig medial diskutiert wurde, fanden sich nach und nach Spender, die in den Erhalt der historischen Gebäude investierten. Und es entwickelten sich diese Touren, die den Besuchern die schönen und die geschichtsträchtigen Ecken des Brauerei-Bezirks zeigen wollen. Und so motivieren unsere beiden Guides uns ständig: „Macht Fotos von uns und von den Häusern, zeigt sie euren Freunden und erzählt von der Tour!“

Sie erklären uns, dass *OTR* eines der größten historischen Viertel überhaupt sei und das dürfe man doch nicht einfach dem Verfall überlassen. Mit den Touren wollen sie das Viertel unterstützen, nicht nur das Image aufbessern, sondern auch Geld sammeln, um weitere Gebäude restaurieren zu lassen. Alle hören gebannt zu, wenn der junge kostümierte Mann, die Stimme senkt und uns ruhig und gar nicht mehr so aufgedreht erklärt, wie sehr ihm dieses Anliegen am Herzen liegt. Und auch die anderen Bewohner, scheinen das Vorhaben zu unterstützen. Wenn wir mit unseren Guides durch die Straßen ziehen, wird schnell klar, dass sie Kinder des Viertels sind. Sie kennen die Menschen aus der Nachbarschaft. Die meisten grüßen aus den Hauseingängen heraus, nur wenige mustern uns argwöhnisch, manche kennen die Tour und unsere Guides aber auch und begrüßen sie.

Ein paar Tage später: An unserem letzten Abend in Cincinnati kehren wir zurück nach *OTR* und sind uns zunächst unsicher, ob wir auch wirklich im richtigen Viertel gelandet sind. Die vielen Bars, Restaurants und Designer Shops waren uns in der geballten Masse, wie sie uns jetzt durch ihre bunten Lichter und das gut gekleidete Publikum entgegenschlägt, nicht aufgefallen. Mit dem, was wir während der Führung einige Tage zuvor gesehen und erlebt haben, scheint das alles wenig zu tun zu haben. Die Bars sind bis zum Anschlag gefüllt und die Restaurants sehen auch eher nach Haute Cuisine als nach Corn Dog und Chili aus. Von wegen sozialer Brennpunkt. Cocktailkleidchen und Hipster-Bärte geben sich die Klinken in die Hand.

Wir befinden uns in diesem Moment auf der [Liberty Street](#), die *OTR* als sichtbare Grenze in zwei Hälften teilt. Die Straßen südlich der Liberty Street sind insbesondere in den letzten zehn Jahre Stück für Stück renoviert worden, während der Norden größtenteils sich selbst überlassen bleibt. Ein Grund für die Entwicklung des *Gateway Quarters* wie der Süden auch genannt wird ist *3CDC*, die *Cincinnati City Centre Development Corp*, die seit 2003 als non-profit Organisation Cincinnati Innenstadt und vor allem *OTR* zu neuem Glanz verhelfen soll. Ihr Ziel ist es, historische Räume und Strukturen zu erhalten, durch unterschiedliche Betriebe und Einzelhandel das Stadtbild zu verbessern und dabei die Infrastruktur nachhaltig zu optimieren. *OTR* entwickelt sich an dieser Stelle zu einem Trendbezirk für Besserverdiener, viele der früheren Bewohner müssen in die äußeren Bezirke ziehen. 300.000 Google-Suchergebnisse für „Cincinnati Gentrification“.

Unser Ziel liegt allerdings im uns bereits bekannten Brewery District von Cincinnati, nördlich der Liberty Street. Wir versuchen uns anhand eines ansprechend designten Stadtplans zu orientieren, um herauszufinden, in welche Seitenstraße wir abbiegen müssen, allerdings hört die [Karte](#) ziemlich genau dort auf, wo auch die letzte Bar mit bunten Fenstern zu sehen ist und so suchen und finden wir selbst unseren Weg zur traditionsreichen *Christian Moerlein Company*. In dem unscheinbaren kastenförmige Haus wird erst seit 2013 wieder Bier getrunken und das auf Bayerisch: Wir sitzen an Bierzeltgarnituren in einer großen wenig gemütlichen Halle, außer des Biers gibt es Würstchen und Brezeln und im Eingangsbereich kann man sich seit einigen Wochen bei der ersten US-Filiale des offiziellen Münchener Oktoberfest-Ausstatters mit Dirndl, Lederhose und „Heimatgefühl“-Shirt einkleiden. Dass Cincinnati jedes Jahr das größte amerikanische Oktoberfest feiert, wundert uns spätestens jetzt nicht mehr. Zum Glück spielt an diesem Abend eine Country-Band auf der Moerlein-Bühne, sodass wir zumindest musikalisch einen amerikanischen letzten Abend verbringen können.



CC BY-NC DE 3.0 Katharina Graef

Mit unserem Bild von *OTR* scheint dieser Ort nicht im Geringsten zusammenzupassen. Dieses Gefühl der Irritation wird bestätigt, als wir uns mit einem Sicherheitsmann vor der Oktoberfesthallentür unterhalten. Er erzählt uns, dass er im Gebäude nicht mehr eingesetzt werde, da die Gefahr, dass auf der Straße die Autos der Gäste aufgebrochen und/oder geklaut würden um ein Vielfaches höher sei als das Risiko, dass drinnen etwas passieren könnte. Es wundert uns nicht.

Weiterlesen

Walter Kamphoefner: Chain Migration and Diaspora: The Settlement Patterns of Immigration from „Greater Westphalia“ across the U.S.A., in: Jodef Raab: Die deutsche Präsenz in den USA. The German Presence in the U.S.A., Berlin 2008, S. 139-164.
Sarah Wessler: Over-The-Rhine. <http://www.satellitemagazine.ca/2013/09/over-the-rhine/>